

„Gottes Liebe für einen kleinen Dschungel-Pastor“

Auszug aus einem Vortrag von Paul Washer (Heartcry 2006 Conference)

Ich werde folgende Begebenheit nie vergessen. Ich war nach Peru geflogen. Einige Leute hatten mir Geld gegeben, um dort einige Buchsammlungen für Pastoren zu kaufen. Ich war gerade eben nach Peru geflogen und dort sehr spät angekommen und wollte dann um 2 Uhr morgens in mein Schlafquartier, nachdem ich die notwendigen Dinge mit dem Zoll geklärt hatte. Aber irgendwas plagte mich in dieser Nacht, ich konnte nicht schlafen. Ich hatte einen Gedanken in mir:

„Ich muss am nächsten Tag die Buchhandlung besuchen“.

Ich konnte mir nicht erklären, woher dieser Gedanke kam. Warum sollte ich die Buchhandlung in Lima besuchen? Ich weiß nicht, wie ich es erklären kann, aber ich hatte den festen Eindruck: „Ich MUSS morgen die Buchhandlung besuchen!“

In meinem Kopf ging es hin und her: „Du hast jetzt ein paar Tage Zeit, du kannst das auch wann später machen“ und dann dachte ich: „Nein, ich muss das JETZT machen“!

Ich nahm also am nächsten Morgen ein Taxi. Ich kam dort zu früh an, so dass die Buchhandlung noch geschlossen hatte; es war diese eine gute Buchhandlung in Peru. Als ich am Schaufenster der Buchhandlung entlangging, sah ich diesen kleinen Mann. Ich wusste sofort, dass dieser Mann aus den Dschungeln von San Martin hergereist war, denn ich hatte schon einmal früher bei den Menschen dort gearbeitet. Ich sah ihn dort auf dem Randstein sitzen; er schaute sich ein wenig um. Ich setzte mich neben ihn und fragte: „Wir bist du hier hergekommen und wo kommst du her?“ Wir fingen an, über Orte zu reden, die wir beide kannten.

Ich fragte ihn: „Was machst du hier in Lima?“

Er sagte: „Nun, ich habe drei Tage hierher gebraucht, ich bin mit Baja-Trucks und Bussen gefahren.“

Ich hakte nach: „Ja und, was machst du nun hier?“

Er sagte: „Ich arbeite als Pastor, ich bin vor nicht allzu langer Zeit ein Pastor geworden. Meine Gemeinde hat Geld zusammengelegt, damit ich hier hinreisen kann, um ein paar Bücher zu kaufen“

Als er das sagte, da brach mir das mein Herz. Denn ich wusste: Das Geld, das sie ihm gegeben hatten, das reichte kaum für ein anständiges Traktat in diesem Buchladen. Ich saß da und sagte: „Oh, das ist gut“.

Kurz darauf öffnete die Buchhandlung und wir beide gingen hinein. Ich hatte meine Notizen, welche Buchsammlungen für Pastoren ich zu kaufen hatte und was ich sonst für arme peruanische Pastoren zu kaufen hatte und türmte die ganzen Bücher auf. Zwei Mitarbeiter halfen mir dann in der Buchhandlung dabei, all die Bücher zusammenzutragen. Dabei beobachtete ich diesen Mann aus meinem Augenwinkel. Der Mann ging zu einem Bücherregal und schaute nach Büchern, er ging weiter an ein anderes Bücherregal und so weiter. Letztlich blieb er an einer kleinen Ecke in der Buchhandlung stehen, an der Chick-Traktate ausgestellt waren und ich sah ihn, wie er um die vier Stück nahm. Ich sah einfach seinen Gesichtsausdruck während er zur Kasse ging. Für mich war das in dem Moment wie der größte Tag in meinem Leben. Der Mann ging also zur Kasse und kaufte die vier Traktate und er stand dann einfach wortlos da.

Ich lief zu ihm hin und sagte: „Hey, wie läufst?“

Er sagte darauf nicht einmal was, er war einfach völlig niedergeschlagen.

Ich fragte: "Was für Bücher hast du kaufen können?"

Er sagte: "Ich... ich habe gar keine Bücher bekommen"

Ich sagte zu ihm: "Weißt du, wo ich her komme?"

Er meinte: "Nein"

Ich sagte: "Ich komme aus den Vereinigten Staaten. Weißt du, wie weit das weg ist?"

Er wieder : "Nein"

Ich: "Das ist ungefähr 10000 km weit weg von hier. Weißt du, wie viel mein Flugticket kostet?"

Er schaute mich an als ob er dachte: Warum erzählst du mir das?

Ich wiederholte: "Weißt du, wie viel mein Flugticket kostet?"

Er wieder: "Nein"

Ich sagte: "Um die 800 Dollar. Weißt du, wann ich hier in Lima angekommen bin?"

Er: "Nein"

Ich klärte ihn auf: "Um zwei Uhr heute Nacht. Wusstest du, dass ich nicht schlafen konnte?"

Und er antwortete: "Nein, ich wusste nicht, dass du nicht schlafen konntest"

Ich fragte: "Weißt du warum ich nicht schlafen konnte?"

Er sagte: "Warum?" Man muss dazu sagen: Dieser Mann war ein Mann, der nicht hätte abschätzen können, was er mit 5 Dollar hätte kaufen können.

Ich sagte "Vor ein paar Monaten hat Gott in den Vereinigten Staaten ein paar Leute zusammengerufen. Diese Leute haben mir Geld gegeben. Ich habe dann ein Flugticket für 800 Dollar gekauft. Ich bin mit einem Flugzeug von den Vereinigten Staaten hier her geflogen und ich dann heute Nacht hier gelandet. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Dann bin ich heute Morgen ins Taxi gestiegen und hier her gefahren. Weißt du warum?"

Er sagte: "Nein"

Ich sagte: "Um dir jedes Buch zu kaufen, dass du jemals brauchen wirst. Erkennst du die Liebe Gottes, darin?"

Ich liebe es über diese Begebenheit nachzudenken. Denn wenn Gott ihn so sehr liebt, dann liebt er mich so sehr und dann liebt er euch so sehr.

Denkt mal darüber nach: Gott hat die Herzen von Menschen aus einem völlig anderen Land bewegt und Gott gebrauchte dabei allerlei mögliches Geld. Er bezahlte dabei 800 Dollar für ein Flugticket, um einen einzigen Mann, einen kleinen Indianer aus dem Dschungel zu beschenken. Wenn du sagst, das sei Zufall, dann bist du ein Gotteslästerer und ein Tor. Gott hat das alles für ihn arrangiert. Ist das nicht wundervoll? Wir haben SOLCH EINEN GUTEN GOTT. Wir haben einen WUNDERVOLLEN GOTT! Wir haben einfach einen wundervollen Gott.

Darum geht es letztlich auch bei Mission. Oft läuft es in der Mission so ab: Wir gehen als Missionare aufs Missionsfeld und wir übergehen die christliche Kirche vor Ort vollständig, um dann unabhängig von ihr zu den Menschen zu gehen, die das Evangelium nicht kennen. Ich sehe, wie das Missionare und Missionswerke ständig tun. Wir übergehen im Grunde die vorhandene Kirche, um ohne sie zu den Verlorenen zu gehen. Mein Ansinnen ist die Braut Christi! Wenn wir der Braut Christi vor Ort helfen, stark und schön zu werden, dann wird sie sich um die Verlorenen kümmern. Wir müssen unsere Leben in die Kirche investieren, denn Gott hat sie als den Ort und das Mittel gesetzt, um sich zu verherrlichen.